

Ausflug mit Hindernissen

Mission Addis Abeba. Was haben ein Röntgengerät, drei verlorene Koffer, ein Röntgentechniker mit Nerven aus Drahtseilen und drei Zahnspezialisten gemeinsam? Richtig – sie alle trafen sich Anfang April auf einer etwas anderen zahnärztlichen Mission. Es war nicht nur ein Trip ins Herz Äthiopiens, sondern auch eine Reise durch das äthiopische Zollbeamtentum, Mangosaft-Offenbarungen und die Tücken der internationalen Gepäcklogistik.

Autor: ZA Ralph Bittelmeyer



Christoph Bönig, Ralph Bittelmeyer, Zahai Röschli (Gründerin von SELAM), Dr. Stefan Böhm, Patrick Lamm (v.l.)

Donnerstag, 3. April, 20:00 Uhr, Flughafen München. Dr. Stefan Böhm (Vorsitzender der „Äthiopischen Kinderhilfe SELAM"), ich selbst (stellv. Vorsitzender), Dentalunternehmer Christoph Bönig und Röntgentechniker Patrick Lamm starten hoch motiviert Richtung Addis – via Athen. Alles läuft wie am Schnürchen, bis wir um 5.30 Uhr morgens in Addis landen. Dann trifft uns ein altbekanntes Reise-Schicksal: Das Gepäck von Stefan, Christoph und Patrick gönnt sich einen Zwischenstopp – und bleibt in Athen. Nur ich werde als einziger mit Koffern begrüßt und fühle mich kurzzeitig wie ein VIP.

Mango, Märkte, Modenschau

Der Frust weicht schnell der herzlichen Begrüßung durch Zahai Röschli, der Gründerin des SELAM-Kinderdorfs. Es gibt Mangosaft, so süß und intensiv, dass wir ihn fast als flüssige Zuckerinfusion bezeichnen möchten. Danach gehts zum Markt – unser spontaner äthiopischer Notfall-Shoppingmarathon beginnt. Unsere drei Gepäcklosen statten sich mit dem Nötigsten aus. Besonders unvergesslich: Stefan im viel zu kleinen T-Shirt, stolz flanierend durchs Kinderdorf. Die Kinder – und wir – sind begeistert.



Mission Röntgengerät, Teil I

Gestärkt von Mango und Lachen wird es ernst. Unsere Spendenobjekte – ein digitales Röntgengerät und ein Speicherfolienscanner – liegen beim Zoll bereit. Leider noch nicht zur Abholung. Obwohl als Spende deklariert, werden mehr als 6.000 Euro Zollgebühren fällig. Die ursprünglich zugesicherte Freigabe? Irgendwo im bürokratischen Nirwana verschwunden. Zähneknirschend zahlen wir.

Mission Röntgengerät, Teil II

Sonntag, 6. April. Die große Übergabe. Das Gerät wird mit einem Pick-up ins Kinderdorf gebracht, unter großem Getöse entladen – und dann der Schock: Der Zoll hat „gründlich kontrolliert" – und damit zerlegt, geschüttelt, fallengelassen. Vor uns: ein Trümmerfeld aus Hightech-Komponenten.

Aber dann tritt Patrick auf den Plan. Unser Mann mit einem Herz aus Schraubenziehern und dem afrikanischen Optimismus im Gepäck! Schulterzucken. „Wir sind in Afrika. Wir lösen das afrikanisch." Er krempelt die Ärmel hoch, sortiert Kabel, ersetzt defekte Module, installiert das System – und tatsächlich: Das Röntgengerät läuft. Im neu gebauten Technikraum installiert er nicht nur die Anlage, sondern macht sie sogar netzwerkfähig. Die Röntgenbilder gehen sofort in die Cloud – Diagnostik auf internationalem Top-Niveau!

Klinikbetrieb, Coffee, Clubs

Fern der technischen Herausforderungen bin ich auch zahnärztlich tätig und behandle an zwei Vormittagen Kinder und Mitarbeiter des Kinderdorfes. Die neuen Geräte kommen sofort zum Einsatz – ein echter Quantensprung für die Versorgung. Der Speicherfolienscanner für Einzelaufnahmen wird direkt im Behandlungsraum installiert.

Und abends wird gefeiert. Mal lädt uns das Team zu einem traditionellen äthiopischen Dinner mit Kaffeezeremonie ein, mal die Kinder selbst. Momente, die ans Herz gehen. Gemeinsamer Gesang, Lachen, tiefe Herzlichkeit – unbezahlbar.

Natürlich wollen wir auch die Stadt erleben. Bei einer spontanen nächtlichen Erkundungstour durch Addis tauchen Christoph, Patrick und ich ins lokale Nachtleben ein. Fazit: Wer denkt, München könne feiern, war noch nie in Äthiopien.

Japan zeigt sich beeindruckt

Kurz nach der erfolgreichen Inbetriebnahme des Röntgengeräts folgt ein besonderes Highlight: Wir werden von der japanischen Botschafterin zum Gespräch empfangen. In freundlich-konstruktivem Austausch berichten wir über die Arbeit des SELAM-Kinderdorfs und die zahnmedizinische Versorgung vor Ort. Die Botschafterin zeigt sich beeindruckt vom ehrenamtlichen Engagement – und signalisiert konkrete Unterstützung aus Japan, sowohl für das Kinderdorf als auch für unsere Zahnstation. Ein Hoffnungsschimmer für eine nachhaltige Weiterentwicklung – und ein Beweis dafür, dass internationale Zusammenarbeit auch zahnmedizinisch Früchte tragen kann.

Fazit

Unsere Reise war eine Mischung aus Abenteuer, Entwicklungshilfe und Improvisationstheater. Wir starteten als Zahnärzte und wurden zu Logistikern, IT-Experten, Mechanikern – und zwischendurch auch zu Models für äthiopische Straßenmode.

Am Mittwoch, dem 9. April, landen wir um 9 Uhr morgens wieder in München. Müde, aber glücklich. Zurück bleibt eine funktionierende Zahnklinik in Addis, ein erfolgreich installiertes Röntgengerät und das gute Gefühl, dass man mit Herz, Humor und einem guten Schraubenzieher (fast) alles schaffen kann.

Wer für zwei Wochen oder mehr als Behandler ins „SELAM Children's Village" reisen möchte, kann sich informieren unter:
https://selam-aethiopien.de/fuer-volontaere/. ■